Wochenblatt vom 19.10.2011

Neue Leitung für das Haus am Schüberg

Interview mit Andreas Kalkowski über seine neue Tätigkeit

AMMERSBEK. Seit September ist Andreas Kalkowski Leiter des Tagungs- und Bildungszentrums des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-Ost „Haus am Schüberg". Der 46-Jährige ist am Wulfsdorfer Weg 33 verantwortlich für die Bildungsangebote, das Kunst- und das Umwelthaus sowie den Tagungsbetrieb. Zuletzt war er 16 Jahre in der Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen tätig. Im Gespräch mit dem Stormarner Wochenblatt stellt er Ziele und Inhalte seiner neuen Tätigkeit vor und verrät, warum er sich auf die Arbeit freut.

Andreas Kalkowski vor seiner neuen Wirkungsstätte, dem Haus am Schüberg in Ammersbek. *Foto: Jäger*

WB: Sie gelten als Pastoren-Urgestein. In Neu-Allermöhe haben Sie die neugegründete Gemeinde mit aufgebaut. Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?

K: Mit Mitte 40 möchte ich beruflich nochmal durchstarten. Die Gestaltung der evangelischen Bildungsarbeit in der Metropolregion Hamburg ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.

WB: Nach sieben Wochen am Schüberg, wie fällt Ihre 50-Tage-Bilanz aus?

K: Großartige Menschen, eine angenehme Atmosphäre und ein paradiesische Umgebung. Wir haben durchweg eine positive Resonanz auf unsere Seminarangebote, der Tagungsbetrieb zeigt eine hohe Auslastung. Das ist eine gute Basis, um das Augenmerk auf die inhaltliche Arbeit zu legen. Im Leitbild des Hauses werden die Arbeitsziele allgemein-abstrakt formuliert: Es gelte, die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft in globaler Perspektive und christlicher Verantwortung nachhaltig zu verbessern.

WB: Konkret heißt das...

K.: Die Welt ist kein Zufallsprodukt, sondern von Gott geschaffen, und unsere Aufgabe ist es, die Schöpfung zu bewahren. Aus diesem christlichen Grundgedanken ergeben sich unsere Schlüsselthemen: Einsatz für Gerechtigkeit, ökologische Verantwortung und friedenspolitisches Engagement. Im Haus am Schüberg kommen Menschen zusammen, die sich für diese Ziele einsetzen und die wir in ihrem Engagement unterstützen möchten. So können wir innerkirchliche und gesellschaftliche Bildungsprozesse initiieren. Nicht nur mit Vorträgen.

WB: Sondern?

K.: Bildung beschränkt sich nicht auf die Vermittlung von Wissen, sondern ist immer auch Kommunikation. Nur im Austausch und Miteinander können neue Ideen und zukunftsfähige Vorstellungen entwickelt werden.

WB: Welche Bedeutung hat Kirche für den gesellschaftlich-politischen Wandel?

K.: Das christliche Grundverständnis - Ich bin so wie ich bin von Gott angenommen. Ich muss nichts leisten, um Anerkennung zu erhalten, ich kann auch scheitern - befreit von gesellschaftlichen Zwängen. Und schafft Raum für Werte, die wir als Kirche einbringen. Wir stellen immer wieder die Frage nach dem Sinn des Lebens, setzen uns also damit auseinander, wie wir die Freiheit, die uns gegeben ist, gestalten. Als evangelische Kirche stehen wir für Vielfalt statt Uniformität, Überwindung von Grenzen und Versöhnung.

WB: In welchen Formaten werden diese Postulate in den Bildungsangeboten im Haus am Schüberg umgesetzt?

K.: Ein Beispiel sind die Apfeltage. Kannten wir früher nur den giftgrünen Granny Smith oder den geschmacksneutralen Golden Delicious, entdecken wir heute wieder die Vielfalt der alten Obstsorten. Um die Überwindung von Gewalt und Versöhnung geht es bei einer Veranstaltung des Peace Counts Forum mit einer Gesprächsrunde mit einem Pastor und einem Imam aus Nigeria. Die beiden waren am blutigen Religionskonflikt in ihrer Heimat beteiligt und leiten heute ein muslimisch-christliches Dialogforum in Kaduna.

WB: Hat Kirche die Verpflichtung, sich gesellschaftlich einzumischen?

K.: Kirche muss sich engagieren und intervenieren. Wir nehmen nicht zu allen aktuellen Fragen Stellung. Um so entschiedener müssen wir dem zunehmenden Populismus entgegentreten. Politik wird immer mehr zu einem medialen Talkshow-Ereignis. Diesem Trend setzen wir unsere Werte entgegen.

WB: Kirche beeinflusst die Gesellschaft, gilt das auch umgekehrt?

K.: Klar, wir sind ein Teil der Gesellschaft und so aufgerufen, uns den Herausforderungen der Globalisierung zu stellen. Daneben beeinflussen die neuen Medien die kirchliche Arbeit. Am Schüberg möchte ich mit Audio- und Videotechnik einen Raum schaffen, der ein spirituelles Erleben über die Sinne, vor allem über das Hören, Fühlen und Sehen, ermöglicht. Das ist ein Pilotprojekt auch für andere Kirchenräume.

(Interview: Helgard Jäger)